

KfW-Research.



WirtschaftsObserver online.

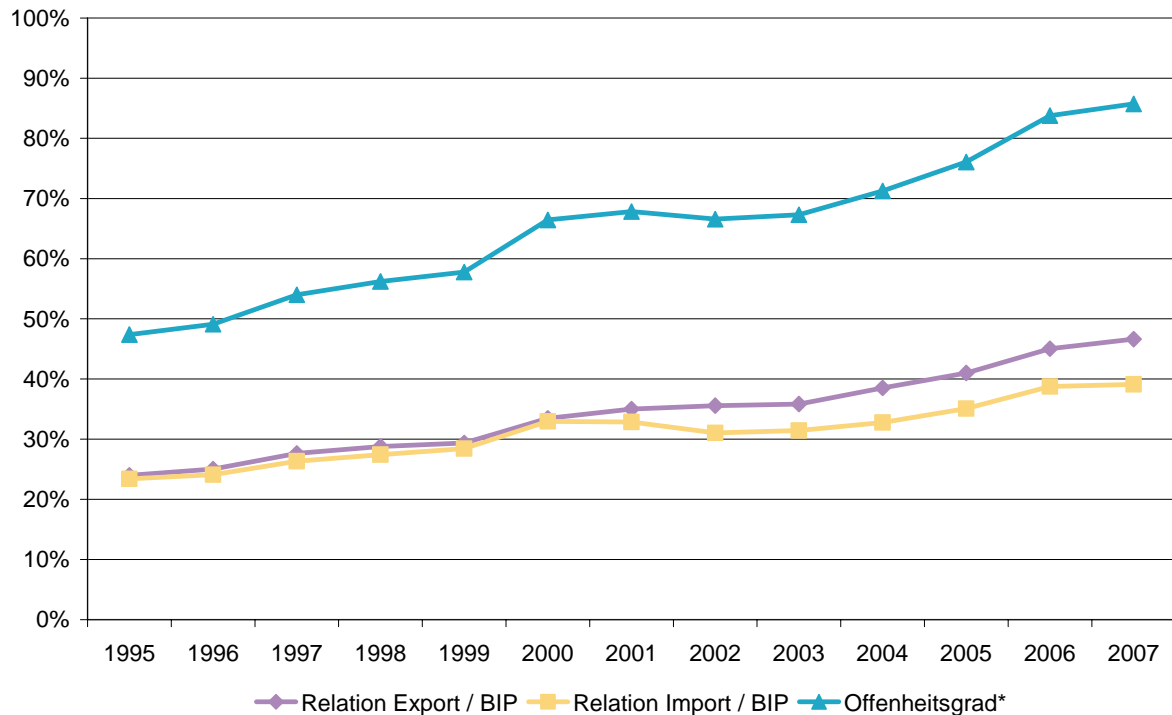
Wie international ist der deutsche Mittelstand?
Nr. 34, April 2008.

Wie international ist der deutsche Mittelstand?

Aufgrund der auch in Zukunft absehbar deutlich höheren Wachstumsraten ausländischer Märkte im Vergleich zum heimischen Markt werden internationale Aktivitäten für die deutsche Wirtschaft weiter an Bedeutung gewinnen. Potenzial für Internationalisierung besteht vor allem im Mittelstand, der in großen Teilen vorrangig auf den deutschen Markt ausgerichtet ist. Doch wie international ist der deutsche Mittelstand bereits? Während die amtliche Statistik die Exportbeteiligung systematisch unterschätzt, weisen Befragungen (aufgrund der höheren Beteiligung größerer Mittelständler) regelmäßig eine zu hohe Exportbeteiligung aus. Ähnliches gilt für die Direktinvestitionen des Mittelstands. Im vorliegenden Beitrag wird auf Basis des repräsentativen KfW-Mittelstandspanels und einer Befragung in Kooperation mit Vereine Creditreform ein genaueres und verlässlicheres Bild vom Internationalisierungsstand des deutschen Mittelstands gezeichnet.

1. Zunehmende Attraktivität internationaler Märkte auch für kleine Unternehmen.

Die Globalisierung ist einer der wesentlichen Treiber wirtschaftlicher Entwicklung: weltweit wachsen Außenhandel und internationale Kapitalverflechtung deutlich stärker als das Bruttoinlandsprodukt. Aufgrund sinkender Transport- und Informationskosten, des Erfolgs der neuen Kommunikationstechnologien und der weiteren Öffnung nationaler Märkte wird sich dieser Trend auch in Zukunft fortsetzen. Deutschland gehört zu den Gewinnern der wachsenden internationalen Arbeitsteilung. Kaum eine andere große Industrienation ist in ähnlichem Ausmaß in den Welthandel eingebunden. So haben sich die deutschen Exporte von Waren und Dienstleistungen seit 1995 in Relation zum Bruttoinlandsprodukt von 24 auf 47 % fast verdoppelt und die Importe haben von 23 auf 39 % um zwei Drittel zugelegt (Grafik 1). Das auch als Offenheitsgrad bekannte Verhältnis von Außenhandel zu Bruttoinlandsprodukt ist in diesem Zeitraum jährlich um durchschnittlich 5 % gewachsen und damit deutlich stärker als das Bruttoinlandsprodukt (1,6 %).



* Der Offenheitsgrad wird hier berechnet aus der Summe der Exporte und Importe von Waren und Dienstleistungen im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, eigene Berechnungen.

Grafik 1: Entwicklung des deutschen Außenhandels im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Die internationale Expansion wird allerdings vor allem von Großunternehmen getragen. Der deutsche Mittelstand¹ profitiert in deutlich geringerem Maße davon und ist noch stärker auf den heimischen Markt ausgerichtet.

Steigender internationaler Konkurrenzdruck erfasst auch national ausgerichtete KMU.

Um langfristig erfolgreich zu bleiben und vom Weltwirtschaftswachstum zu profitieren, lohnt es sich auch für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) international aktiv werden. Die Unternehmensgröße kann, muss aber kein Hindernis für ein Auslandsengagement sein, wie zahlreiche Beispiele mittelständischer Weltmarktführer zeigen. Während auslandsaktive KMU von den neuen Chancen profitieren, besteht die Gefahr, dass rein auf dem deutschen Markt tätige KMU auf ihren angestammten Märkten verdrängt werden. Der Wettbewerbsdruck ausländischer Anbieter auf dem inländischen Markt hat in den letzten Jahren deutlich

¹ Der Mittelstand wird im vorliegenden Beitrag nach der EU-Definition abgegrenzt, er unterteilt sich in: Mikrounternehmen <10 Beschäftigte und <2 Mio. EUR Umsatz, kleine Unternehmen <50 Beschäftigte und <10 Mio. EUR Umsatz, mittlere Unternehmen <250 Beschäftigte und <50 Mio. EUR Umsatz.

zugenommen.² Die Globalisierung – in Form von Importkonkurrenz, importierten Vorleistungen und Investitionen ausländischer Unternehmen – erfasst damit immer mehr auch KMU, die nicht selbst im Ausland tätig sind. Dem allein auf den inländischen Markt ausgerichteten Mittelstand entgehen mithin nicht nur die Chancen wachsender Märkte, er sieht sich zunehmend auch internationaler Konkurrenz ausgesetzt.

Potenzial der Wachstumsmärkte im Ausland.

Internationale Märkte sind in den letzten Jahren deutlich stärker gewachsen als Deutschland: während das inländische BIP in den Jahren 2003 bis 2007 jährlich um 1,4 % zunahm, wuchsen die westlichen EU-Staaten um 2,8 % und die neuen Mitgliedsstaaten um 6,5 %. Durch die EU-Osterweiterung haben sich für den Mittelstand die Zugangsmöglichkeiten zu attraktiven Märkten und Produktionsstandorten deutlich verbessert. Denn im Mittelstand sind die Personalkapazitäten, die zur Vorbereitung einer Internationalisierung eingesetzt werden können, durch die geringe Unternehmensgröße begrenzt. Die räumliche Nähe zu den Ländern in Mittel- und Osteuropa mit hohem Wachstum und niedrigen Personalkosten ist daher gerade für den Mittelstand von großer Bedeutung. Die Aussichten sind weiterhin gut: für 2008 bis 2010 werden jährliche Wachstumsraten von etwas über 5 % erwartet. Die neuen Mitgliedsländer werden daher auch in den kommenden Jahren ihre Dynamik und Attraktivität für Außenhandel und Investitionen beibehalten. Noch höheres Wachstum bietet der asiatische Raum mit Raten um die 8 % in den nächsten zwei Jahren.³ Allerdings stellen diese weiter entfernten Märkte auch vermehrte Ansprüche an Management- und Innovationskapazität.

2. Exportaktivitäten im deutschen Mittelstand.

Ein wichtiger Teil des deutschen Wirtschaftswachstums wird im Außenhandel erzielt. Im Jahr 2007 wurden von Deutschland Waren im Wert von 969 Mrd. EUR und Dienstleistungen im Wert von 153 Mrd. EUR ausgeführt. Der gesamte Export betrug fast die Hälfte des deutschen Bruttoinlandsprodukts und legte im Vergleich zum Vorjahr um 8,4 % zu.⁴ Damit konnte die deutsche Wirtschaft trotz des starken Euros einen neuen Rekord im Außenhandel setzen. Doch wie weit ist der Mittelstand an diesem Exporterfolg beteiligt?

² Ausführlicher siehe Lo et al. (2007).

³ WIIW (2008) und Dekabank (2008). Wachstum Asien ohne Japan.

⁴ Vorläufige Werte (Statistisches Bundesamt, Bundesbank).

Überschätzung der Exportbeteiligung des Mittelstands in Unternehmensbefragungen...

Genaueres Zahlenmaterial zur Exportbeteiligung mittelständischer Unternehmen ist schwer zu erhalten. Prinzipiell gibt es zwei Typen der Datenerhebung auf Unternehmensebene: erstens Vollerhebungen (i. d. R. innerhalb gewisser Meldegrenzen) im Rahmen der amtlichen Statistik, z. B. vom Statistischen Bundesamt, und zweitens Unternehmensbefragungen, bei denen von einer Stichprobe auf die Grundgesamtheit geschlossen wird.⁵ In beiden Verfahren ist eine genaue Kenntnis der Begrenzungen der jeweiligen Datenquelle notwendig, um die Ergebnisse entsprechend einordnen zu können. Hier werden zunächst die Ergebnisse aus Unternehmensbefragungen herangezogen.

Vergleicht man die Ergebnisse aktueller Unternehmensbefragungen bezüglich des Anteils exportierender Unternehmen an allen antwortenden Unternehmen so liegen die Werte in einer Bandbreite zwischen 50 und 57 %⁶ (Tabelle 1).

Tabelle 1: Auswahl aktueller Studienergebnisse zur Internationalisierung

	Anteil exportierender Unternehmen	Stichprobengröße	Zusammensetzung
BDI et al. 2007	57 %	1.081	Produzierendes Gewerbe < 499 Beschäftigte, < 50 Mio. EUR Jahresumsatz
Commerzbank 2007	54 %	4.002	> 2,5 Mio. EUR Jahresumsatz
DIHK 2007	88 %	3.600	Nur auslandsaktive Unternehmen
DZ Bank 2006	52 %	1.500	0,5 – 125 Mio. EUR Jahresumsatz
Grant Thornton 2007	50 %	350	100 – 499 Beschäftigte

Quelle: Eigene Zusammenstellung

Diese Ergebnisse legen nahe, dass jedes zweite Unternehmen in Deutschland Waren und Dienstleistungen auch auf ausländischen Märkten absetzt. Angesichts der Zahl von etwa 3,5 Mio. Unternehmen in Deutschland erscheint dieser Anteil sehr hoch. Die Ergebnisse verdeutlichen die Problematik nicht-repräsentativer Stichproben in Unternehmensbefragungen. Denn der größte Teil des deutschen Mittelstands besteht aus Kleinstunternehmen. Fast 3,2 Mio. Unternehmen – 90 % aller deutschen Unternehmen – fallen in die Kategorie der Mikro- bzw. Kleinstunternehmen.⁷ Sie weisen einen Jahresumsatz von unter 2 Mio. EUR aus

⁵ Auch die amtliche Statistik arbeitet mit stichprobenbasierten Unternehmensbefragungen (bspw. Kostenstrukturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe).

⁶ Ohne die DIHK Studie, da sie nur bereits im Ausland aktive Unternehmen berücksichtigt.

⁷ Reize (2007), S. 29.

und beschäftigen weniger als 10 Mitarbeiter. Genau dieser Bereich der Mikrounternehmen wird jedoch in Unternehmensumfragen regelmäßig nicht berücksichtigt. Selbst wenn Kleinunternehmen in die Umfrage einbezogen werden, entspricht ihre Gewichtung ohne Hochrechnung nicht ihrem Anteil in der gesamten Unternehmenspopulation. Da mittlere und größere Unternehmen eine höhere Exportneigung aufweisen als Mikrounternehmen, wird der Anteil exportierender Unternehmen in nicht-repräsentativen Umfragen daher gewöhnlich systematisch zu hoch ausgewiesen.

...und Unterschätzung in der offiziellen Statistik.

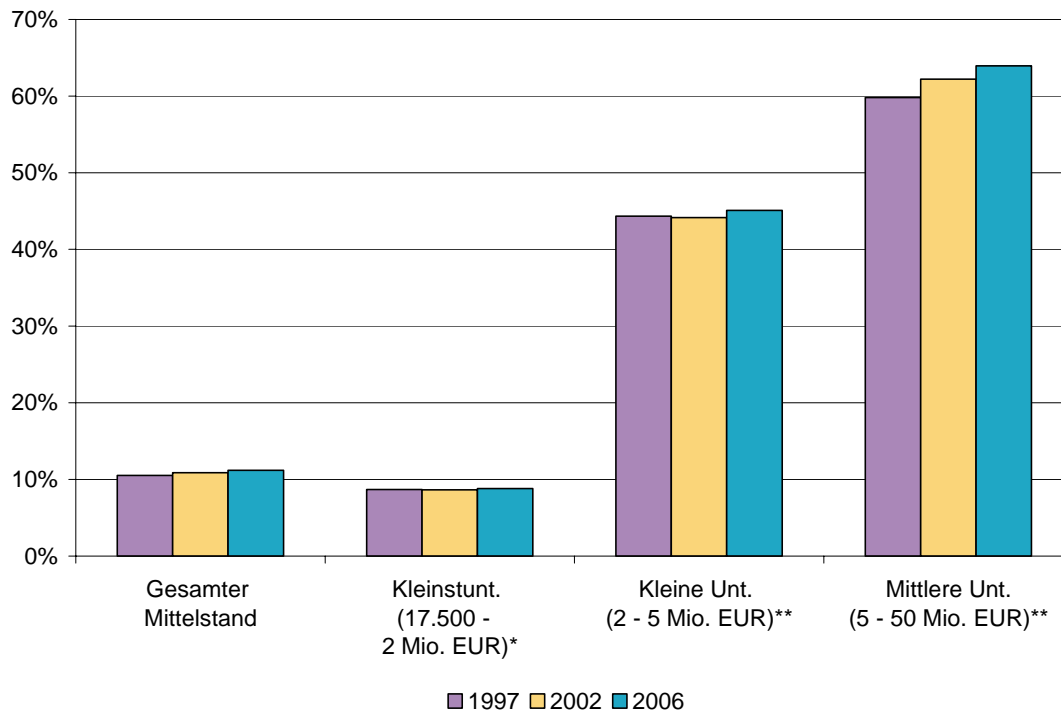
Die wichtigste amtliche Datenquelle zur Analyse der Exportaktivitäten von Unternehmen in Deutschland nach Größenklassen – und damit für die Unterscheidung nach KMU und Großunternehmen – ist die Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes. Darin werden mit den steuerfreien Lieferungen und Leistungen die Auslandsumsätze der Unternehmen erfasst.⁸ So lassen sich Anteil und Exportquoten exportierender Unternehmen nach Größenklassen und Branchen berechnen.

Laut Umsatzsteuerstatistik für das Jahr 2006 beträgt der Anteil des Mittelstands am Gesamtumsatz in Deutschland 38 %, der Beitrag zum gesamten Exportumsatz liegt hingegen bei 20 %. Während bei den Großunternehmen 80 % der Unternehmen auch im Ausland Lieferungen und Leistungen absetzen, liegt der Anteil exportierender Mittelständler bei lediglich 11 %. Im Unterschied zu den nicht-repräsentativen Unternehmensbefragungen fällt in der Umsatzsteuerstatistik die enorme Zahl der kleinen und mittleren Unternehmen ins Gewicht. Denn trotz ihrer deutlich niedrigeren Exportbeteiligung stellen die über 345.000 erfassten im Außenhandel aktiven KMU 98 % aller deutschen Exporteure in der Umsatzsteuerstatistik.

Der Vergleich der Exportneigung nach Größenklassen verdeutlicht die Unterschiede, die nicht nur zwischen KMU und Großunternehmen, sondern auch innerhalb des Mittelstands bestehen (Grafik 2). So beträgt die Exportbeteiligung bei kleinen Unternehmen das Fünffache (45 %) und bei mittleren Unternehmen das Siebenfache (64 %) der Exportneigung von Kleinunternehmen (9 %). Im Zeitverlauf lässt sich eine leicht zunehmende Tendenz der Exportbeteiligung feststellen, die jedoch vor allem von den mittleren Unternehmen getragen wird. Die Exportneigung der Kleinunternehmen hat in den letzten zehn Jahren hingegen lediglich um 1 % zugelegt.

⁸ Vgl. z. B. Deutsche Bundesbank (2006a). In den steuerfreien Lieferungen und Leistungen sind neben den Auslandsumsätzen zwar auch weitere Umsätze wie z. B. der See- und Luftfahrt oder Goldlieferungen an Zentralbanken enthalten, diese sind nach dem Volumen jedoch vernachlässigbar.

Während der Anteil der Exporteure im Mittelstand in den letzten fünf Jahren (2001 bis 2006) insgesamt nur um 3,5 % wuchs, konnten die Exportumsätze im Mittelstand um 23 % gesteigert werden. Die Umsätze nicht-exportierender Mittelständler blieben im gleichen Zeitraum fast konstant (+ 0,3 %). Das Potenzial ausländischer Märkte im Vergleich zur schwachen inländischen Nachfrage zeigt sich dabei deutlich. Die Größe spielt auch hier wieder eine wichtige Rolle: von den Exportumsatzsteigerungen profitierten die größeren Mittelständler stärker als kleine und Kleinunternehmen.



* Untere Besteuerungsgrenze: 16.617 EUR im Jahr 1997 (umgerechneter DM-Wert), 16.620 EUR im Jahr 2002, 17.500 EUR im Jahr 2006. ** Aufgrund der Größeneinteilung des Statistischen Bundesamtes vor der Euro-Einführung werden kleine und mittlere Unternehmen hier abweichend von der EU-Definition bereits bei 5 Mio. EUR abgegrenzt.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Grafik 2: Anteil der Exporteure im Mittelstand nach der Umsatzsteuerstatistik

Während nicht-repräsentative Unternehmensbefragungen aus den oben genannten Gründen die Exportbeteiligung regelmäßig überschätzen (siehe Beispiele in Tabelle 1 mit 50 bis 57 %), findet in der Umsatzsteuerstatistik eine systematische Unterschätzung statt. Denn im Unterschied zu Warenexporten werden Dienstleistungsexporte als Inlandsumsätze erfasst bzw. zählen als nicht steuerbare Umsätze, wenn der Leistungsort im Ausland liegt.⁹ Damit ist die Umsatzsteuerstatistik ungeeignet zur Erfassung von Dienstleistungsexporten. Zudem werden Unternehmen, die im Ausland nur geringe Umsätze bzw. nur Umsätze mit Privatper-

⁹ Vogel (2008).

sonen im europäischen Ausland erzielen, vom Statistischen Bundesamt nicht als Exporteure erfasst. Nicht als Auslandsumsätze erfasst werden:

- Lieferungen an Privatpersonen innerhalb der EU, die unter der Lieferschwelle des Empfängerlandes (zwischen 27.889 und 100.000 EUR) liegen;
- Erwerbe unter 12.500 EUR innerhalb der EU;
- Warenbewegungen im privaten Reiseverkehr.¹⁰

Die niedrige Exportbeteiligung von 11 % kommt somit dadurch zustande, dass die Umsatzsteuerstatistik Dienstleistungsunternehmen und Kleinunternehmen zwar sehr gut erfasst,¹¹ nicht jedoch deren Exportumsätze.

Repräsentative Darstellung der Exportbeteiligung im KfW-Mittelstandspanel.

Um ein genaueres Bild der Exportbeteiligung des Mittelstands zu erhalten, ist es daher derzeit notwendig, auf repräsentative Unternehmensbefragungen zurückzugreifen. Das KfW-Mittelstandspanel stellt den ersten und bisher einzigen repräsentativen Längsschnittdatensatz für alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland dar. Seit 2003 werden jährlich zwischen 9.000 und 15.000 Unternehmen zu ihrer Unternehmensentwicklung, Investitionstätigkeit und Finanzierungsstruktur befragt. Durch seine Repräsentativität für alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland bietet das KfW-Mittelstandspanel erstmals die Möglichkeit, auch Hochrechnungen für Kleinunternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten durchzuführen.¹²

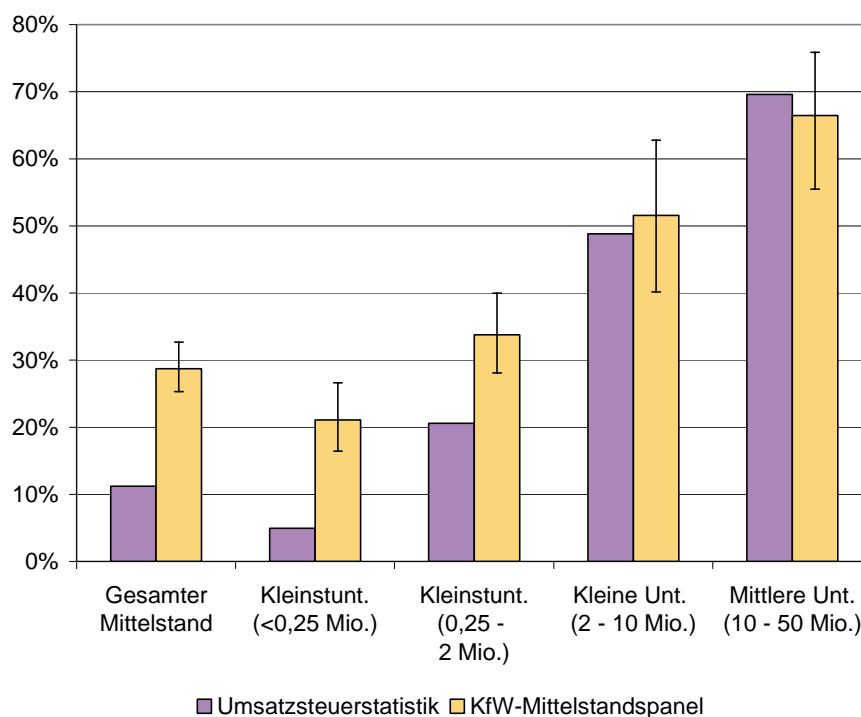
Im KfW-Mittelstandspanel werden regelmäßig auch außerhalb Deutschlands erzielte Umsätze abgefragt. Der dabei ermittelte Anteil exportierender Unternehmen im Mittelstand liegt mit 28 % für das Jahr 2006 weit unter den Angaben der nicht-repräsentativen Studien. Hier wird deutlich, wie stark sich die fehlende Berücksichtigung der Größenstruktur des Mittelstands auf die Qualität von Befragungsergebnissen auswirken kann. Werden die Mikrounternehmen nicht entsprechend ihres wahren Anteils berücksichtigt, führt dies zu einer beträchtlichen Verzerrung von Aussagen über die Verteilung von Unternehmensmerkmalen, die von der Unternehmensgröße abhängig sind. In diesem Fall trifft es die Exportaktivität.

¹⁰ Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz (2003).

¹¹ Insgesamt werden 3,1 Mio. Unternehmen ab einem Jahresumsatz von 17.500 EUR erfasst.

¹² In die Erhebung werden Unternehmen bis zu einem Jahresumsatz von 500 Mio. EUR einbezogen, deren Gesamtzahl sich in Deutschland auf 3,5 Mio. beläuft (Reize 2007).

Die Ergebnisse des KfW-Mittelstandspanels liegen mit einer Exportbeteiligung von knapp unter 30 % gleichzeitig erheblich über dem in der Umsatzsteuerstatistik ausgewiesenen Anteil von 11 %. Der Unterschied lässt sich dadurch erklären, dass im KfW-Mittelstandspanel auch Dienstleistungsumsätze und kleinere Exportumsätze erfasst werden, die in der Umsatzsteuerstatistik als Inlandsumsätze gezählt werden bzw. nicht enthalten sind. Bei den im KfW-Mittelstandspanel zusätzlich erfassten Unternehmen mit Exportumsätzen handelt es sich dementsprechend vor allem um Unternehmen aus dem Dienstleistungsbereich und dem Einzelhandel. Damit gibt es eine deutlich größere Anzahl von Unternehmen, die bereits im Ausland tätig sind, als aufgrund der amtlichen Statistik zu vermuten wäre. Der Vergleich der Exportbeteiligung nach Umsatzsteuerstatistik und KfW-Mittelstandspanel zeigt, dass die Ergebnisunterschiede zwischen den Erhebungsmethoden vor allem in der Gruppe der Mikrounternehmen und darin wiederum in der Untergruppe der sehr kleinen Unternehmen (< 0,25 Mio. EUR Jahresumsatz) auftreten (Grafik 2).



I = 95%-Konfidenzintervall

Quelle: Statistisches Bundesamt, KfW Bankengruppe

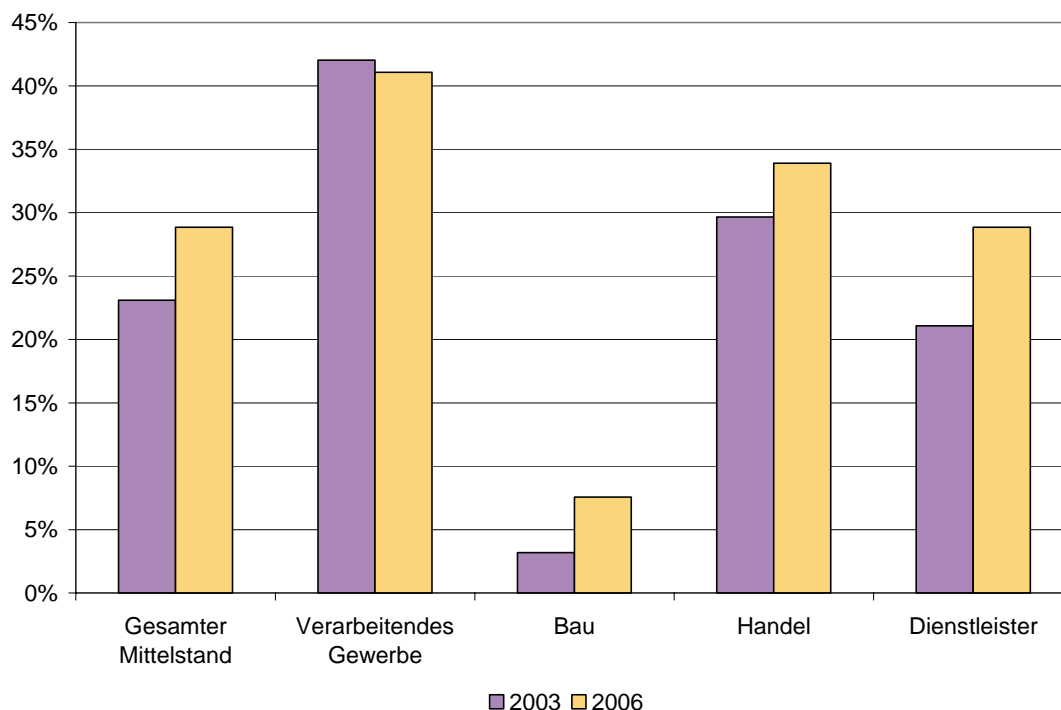
Grafik 3: Exportbeteiligung¹³ nach Umsatzsteuerstatistik und KfW-Mittelstandspanel

Die Ergebnisse des KfW-Mittelstandspanels werden in dieser Darstellung mit Konfidenzintervallen ausgezeichnet. Da es sich um eine Stichprobe und keine Vollerhebung der Grundgesamtheit aller Unternehmen handelt, kann nicht mit vollständiger Sicherheit ein Punktwert für

¹³ Exportbeteiligung ist der Anteil exportierender Unternehmen an den gesamten Unternehmen.

die Exportbeteiligung errechnet werden, sondern nur die Schwankungsbreite – das so genannte Konfidenzintervall – innerhalb dessen der tatsächliche Wert liegt. Das abgebildete 95%-Konfidenzintervall besagt, dass der tatsächliche Wert der Exportbeteiligung im gesamten Mittelstand mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit innerhalb der abgebildeten Schwankungsbreite, d. h. zwischen 25 und 33 % liegt. Für die kleinen (2 – 10 Mio. EUR) und mittleren Unternehmensgruppen (10 – 50 Mio. EUR) liegen die von der Umsatzsteuerstatistik ausgewiesenen Werte innerhalb der Schwankungsbreite, die Ergebnisse unterscheiden sich demnach nicht signifikant von denen des KfW-Mittelstandspanels. Für die kleineren Unternehmensgruppen gilt hingegen auch unter Berücksichtigung der Schwankungsbreite, dass im KfW-Mittelstandspanel ein erheblich höherer Exporteuranteil festgestellt werden kann, der in der offiziellen Statistik nicht erfasst wird.

Ähnlich wie die Umsatzsteuerstatistik zeigt das KfW-Mittelstandspanel für die letzten drei Jahre zwar einen leichten Anstieg der Exportbeteiligung im Mittelstand von 23 % (2003) auf 29 % (2006), dieser Anstieg ist jedoch statistisch nicht signifikant (Grafik 4). Die Unterscheidung nach Branchen zeigt, dass diese eine fast ebenso große Bedeutung für die Wahrscheinlichkeit eines Unternehmens, im Ausland aktiv zu sein, haben wie die Unternehmensgröße. In multivariaten Regressionen kann dieser Zusammenhang bestätigt werden.



Quelle: KfW Bankengruppe

Grafik 4: Exportbeteiligung in den Branchen (KfW-Mittelstandspanel)

Besonders exportfreudig ist bekanntermaßen das Verarbeitende Gewerbe und davon wiederum Maschinenbau, Fahrzeugbau, Chemische und Kunststoffindustrie sowie die Hersteller von EDV, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik. Das liegt vor allem an der einfacheren Möglichkeit, Waren über weite Distanzen zu transportieren. Dienstleistungen erfordern hingegen in der Regel den direkten persönlichen Kontakt in der Leistungserstellung. Aufgrund der verbesserten Möglichkeiten der Kommunikations- und Informationstechnologien bieten sich jedoch auch im Dienstleistungsbereich zunehmend Möglichkeiten in fremden Märkten aktiv zu werden. Dies zeigt sich auch in der merklichen Zunahme der Exportbeteiligung im Dienstleistungsbereich in den letzten drei Jahren.

3. Direktinvestitionen als Internationalisierungsalternative für den Mittelstand.

Die zunehmende Globalisierung zeigt sich nicht nur im expandierenden Welthandel, sondern auch in der rapide wachsenden internationalen Kapitalverflechtung. Der Bestand an Direktinvestitionen deutscher Unternehmen im Ausland hat in den letzten Jahren (2000 – 2005) jährlich um 12 % zugelegt und ist damit sogar noch stärker gewachsen als das Exportvolumen (8 %). Auch für den Mittelstand bieten sich große Potenziale mit Direktinvestitionen Zugang zu neuen Märkten und neuen Produktionsstätten zu erhalten und damit langfristig die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Aktuelle Studien zeigen, dass für den Weg ins Ausland zunehmend der Marktzugang im Vordergrund steht und somit auch die inländische Beschäftigung von der verstärkten Auslandspräsenz profitiert.¹⁴

Direktinvestitionen im Mittelstand – die unbekannte Größe.

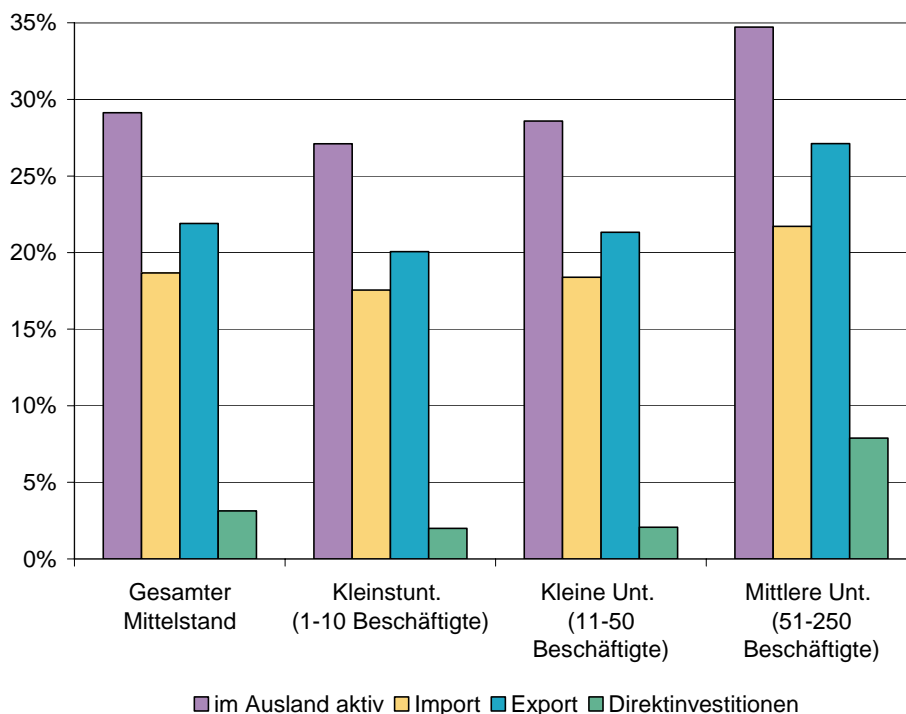
Über das derzeitige Engagement des Mittelstands im Bereich Auslandsinvestitionen gibt es noch weniger verlässliches Datenmaterial als im Außenhandel. Die von der Bundesbank geführte amtliche Statistik gibt in der aggregierten Form derzeit keine Informationen zur Größe der im Ausland investierenden Unternehmen. In der „Mikrodatenbank Direktinvestition“ der Bundesbank sind die Einzeldaten zwar nach Unternehmensgröße zuordenbar, aufgrund der hohen Meldefreigrenze wird jedoch ein sehr wesentlicher Teil der mittelständischen Auslandsinvestitionen nicht erfasst. Einen Hinweis auf den Umfang dieses nicht erfassten Anteils an Auslandsinvestitionen gibt die Auswirkung der Anhebung der Meldefreigrenze von 0,5 auf 3 Mio. EUR im Jahr 2002. Hierdurch reduzierte sich die Zahl gemeldeter ausländischer Unternehmen mit deutscher Kapitalbeteiligung erheblich um 11.800 auf 22.721.¹⁵ Um herauszu-

¹⁴ Deutsche Bundesbank (2006b), UNCTAD (2007).

¹⁵ Deutsche Bundesbank (2006b). Auch vor 2002 gab es eine Untererfassung kleiner Investitionen, da für Unternehmen mit einer Bilanzsumme zwischen 0,5 und 5 Mio. EUR eine Meldung erst ab einem Anteil von 50 % notwendig war. Die Anteilsmeldeschwelle liegt heute einheitlich bei 10 %, im Gegenzug wurde allerdings die Meldeschwelle der Bilanzsumme auf 3 Mio. EUR angehoben.

finden, wie groß der Anteil bereits im Ausland investierter KMU ist, ist man aus diesem Grund auf Unternehmensbefragungen angewiesen. Da Direktinvestitionen im KfW-Mittelstandspanel nicht erfasst werden, wird im Folgenden die gemeinsame Befragung von Vereine Creditreform und KfW herangezogen.

Bereits im dritten Jahr befragt Vereine Creditreform den Mittelstand in ihrer Herbstumfrage zur Geschäftslage in Kooperation mit der KfW zusätzlich zum Stand der Internationalisierung. Im Unterschied zum KfW-Mittelstandspanel werden die Ergebnisse der Stichprobe (ca. 4.000 Mittelständler) nicht auf die Grundgesamtheit des Mittelstands hochgerechnet. Es handelt sich daher nicht um eine repräsentative Befragung und die Ergebnisse sind entsprechend vorsichtig zu interpretieren. Im Unterschied zu vielen anderen Unternehmensbefragungen berücksichtigt die Creditreform / KfW Befragung jedoch in hohem Maß auch Mikro- und kleine Unternehmen. So beschäftigen 38 % der zuletzt befragten Unternehmen weniger als 10 Mitarbeiter, weitere 40 % weniger als 50 Mitarbeiter. Die Ergebnisse der Creditreform / KfW-Umfrage hinsichtlich der Exportbeteiligung liegen mit 22 % dementsprechend relativ nahe an denen des KfW-Mittelstandspanels (Grafik 4). Dies lässt vermuten, dass auch der Wert für den Anteil im Ausland investierender Mittelständler eine zutreffendere Vorstellung der tatsächlichen Verhältnisse gibt als die Daten der Bundesbank.



Quelle: Vereine Creditreform / KfW Bankengruppe

Grafik 5: Auslandsaktivitäten im Mittelstand (Herbstumfrage)

Wie zu erwarten liegt der Anteil der Mittelständler mit Auslandsinvestitionen deutlich unter dem Anteil mit Import- oder Exporttätigkeit. Demnach sind 3 % der Mittelständler derzeit mit einer Direktinvestition im Ausland aktiv. Angesichts der geringen Fallzahlen im Fall der Auslandsinvestitionen und der nicht-Repräsentativität der Befragung sollte dieser Wert jedoch nicht zu stark interpretiert werden, er kann allenfalls als Richtwert gelten.¹⁶ Der Anteil im Ausland investierter Unternehmen liegt unter den kleinen Mittelständlern (bis 50 Mitarbeiter) mit 2 % erheblich niedriger als bei den größeren Mittelständlern, die einen Anteil von fast 8 % aufweisen. Dieser Unterschied ist statistisch signifikant.

Auch hinsichtlich des Gewichts des Auslandsengagement an den gesamten Investitionen der mittelständischen Unternehmen gibt die Creditreform / KfW-Umfrage Hinweise: Bei drei Viertel der KMU mit Direktinvestitionen betragen diese weniger als ein Zehntel der gesamten Investitionen, die sie in den letzten fünf Jahren getätigt haben. Etwa ein Fünftel der Mittelständler haben ein deutlich substanzielleres Auslandsengagement vorgenommen, das zwischen 10 und 50 % ihrer Gesamtinvestitionen ausmachte. Lediglich jedes zwanzigste Unternehmen steckte über die Hälfte seiner Investitionen in fremde Märkte. Ähnlich wie bei den Exportaktivitäten unterscheidet sich die Neigung zu Auslandsinvestitionen beträchtlich zwischen den verschiedenen Sektoren: wieder ist vor allem das Verarbeitende Gewerbe im Ausland aktiv (6 %), gefolgt von den Dienstleistern (3 %), Bau (2 %) und Handel (2 %). Auch diese Unterschiede sind (bis auf die Baubranche) statistisch signifikant.

Regionale Verteilung der Direktinvestitionen.

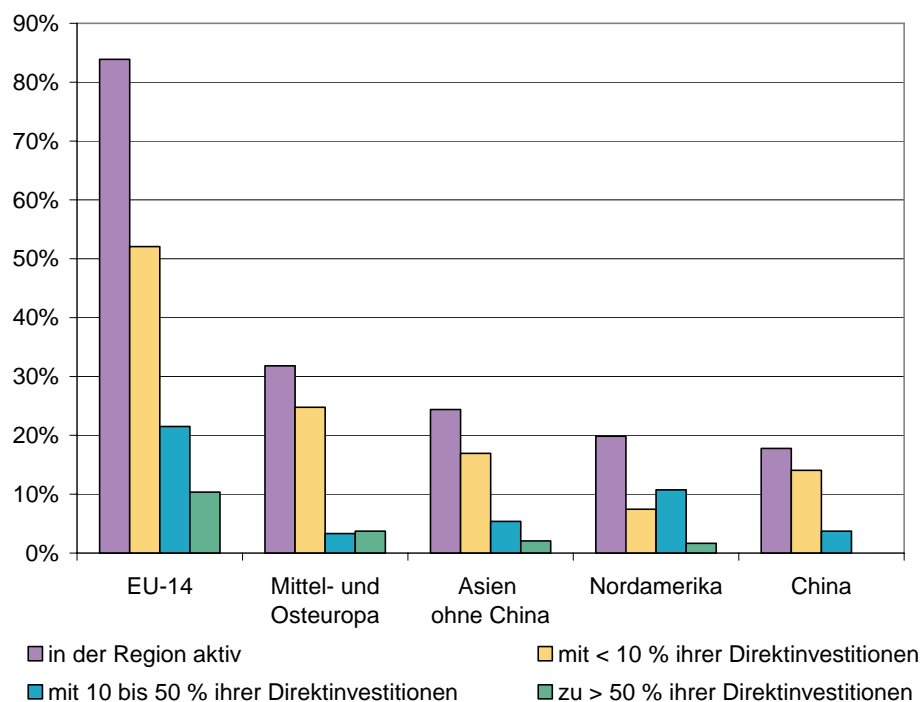
Hauptzielregion der mittelständischen Direktinvestitionen sind die EU-14 Staaten (Grafik 5). 84 % der Mittelständler mit Direktinvestitionen sind hier aktiv. An zweiter Stelle steht Mittel- und Osteuropa¹⁷ (32 %), wobei hier kleinere Engagements dominieren.¹⁸ Fast ebenso viele KMU sind trotz der Distanz und größeren Hürden in Asien präsent (31 %). Aufgrund der großen Bedeutung des chinesischen Marktes ist China in Grafik 5 separat ausgewiesen (18 %). Über die Hälfte der Mittelständler sind nicht nur in einer Region, sondern in mehreren Regionen mit Direktinvestitionen tätig. Unternehmensgröße und Branche spielen für die Multinationalität der Mittelständler eine signifikante Rolle. Wichtigster Anlass für ein Auslandsengagement ist der Zugang zu neuen Absatzmärkten (78 %), mit weitem Abstand gefolgt von der Nähe zum Kunden (34 %) und dem Zugang zu Einkaufsmärkten (34 %). Erst auf Platz vier

¹⁶ Ein ähnliches Ergebnis zeigt eine Befragung des IfM Bonn mit 4 %. Das RWI Essen errechnet auf der Basis der Vereine Creditreform AMADEUS Datenbank hingegen lediglich einen Anteil von 1 % (IfM 2006, Lo et al. 2007).

¹⁷ Inklusiv der neuen EU-Mitgliedsländer.

¹⁸ Siehe auch Brenken (2006).

folgt das Motiv Personal- und Sachkosten (26 %). Steuern (17 %), Regulierung (10 %), qualifizierte Arbeitskräfte (6 %), Energiekosten (5 %) und Umweltauflagen (2 %) spielen nur eine nachgeordnete Rolle bei der Entscheidung für eine Auslandsinvestition. Unter den verlagerten Aktivitäten steht dementsprechend auch der Vertrieb im Vordergrund (38 %), gefolgt von Produktion (30 %) und Service (21 %). Forschung und Entwicklung werden hingegen nur von 7 % der Mittelständler international organisiert.



Berücksichtigt wurden nur Unternehmen mit Angaben zur Region ihrer Direktinvestitionen.

Quelle: Vereine Creditreform / KfW Bankengruppe

Grafik 6: Regionale Verteilung mittelständischer Direktinvestitionen (Herbstumfrage)

Auslandsinvestitionen sind langfristig angelegte Strategien. Bei drei Viertel der Unternehmen besteht das Auslandsengagement bereits seit über vier Jahren, bei jedem siebten Unternehmen wurde die Anfangsinvestition schon vor 1990 vorgenommen. Bei den bereits im Ausland engagierten Mittelständlern hat sich die Entscheidung überwiegend als erfolgreich erwiesen. Fast zwei Drittel der Unternehmen haben ihr Auslandsengagement in den letzten fünf Jahren ausgeweitet. Lediglich jedes zwanzigste Unternehmen verringerte seine Auslandsinvestition, aufgegeben wurde keines der erfassten Vorhaben.

Für den Weg ins Ausland gilt es jedoch viele Hürden zu bewältigen. Neue Märkte bedeuten auf der einen Seite Absatzchancen mit einem neuen Kundenkreis. Sie bedeuten auf der anderen Seite aber auch, dass Informationen über Kundenbedürfnisse, Vertriebswege, gesetzliche Vorgaben und ähnliches fehlen. Zwei Drittel aller Befragten geben dementsprechend

an, dass sie sich noch nicht mit den Möglichkeiten einer Auslandsinvestition beschäftigt haben. Lediglich 3 % der bisher noch nicht im Ausland aktiven Unternehmen beschäftigt sich derzeit mit der Möglichkeit einer Auslandsinvestition. Nicht zuletzt spielt die Finanzierung eine Rolle für die Tragfähigkeit eines Auslandsprojekts. Die Aufnahme von Fremdkapital wird dadurch erschwert, dass Auslandsengagements auch für Banken und Sparkassen ein höheres Risiko darstellen als Investitionen im Inland. Finanziert werden Auslandsinvestitionen daher vor allem über Eigenkapital. Drei Viertel der Unternehmen haben ihr Auslandsengagement aus der eigenen Kasse finanziert, lediglich ein Fünftel hat sich hierfür an eine Bank gewendet. Der überwiegende Teil der Unternehmen ist daher bei der Finanzierung auch auf keine Probleme gestoßen, nur 7 % geben Finanzierungsschwierigkeiten an. Allerdings gab jedes vierte Unternehmen, das seine Auslandsinvestition in den letzten fünf Jahren verringert hat, Finanzierungsschwierigkeiten als Begründung an. Und bei jedem siebten Unternehmen, das eine geplante Direktinvestition aufgeben musste, gaben fehlende Finanzierungsmöglichkeiten den Ausschlag.

4. Fazit.

Um Unterstützung für die weitere Internationalisierung des Mittelstands leisten zu können, ist verlässliches Datenmaterial notwendig. Das KfW-Mittelstandspanel zeigt, dass es eine große Menge sehr kleiner Unternehmen gibt, die im Ausland Umsätze erzielen können. Zudem stützen seine Ergebnisse die These, dass auch Dienstleistungsunternehmen verstärkt im Export tätig sind. Die Herbstumfrage von Creditreform und KfW Bankengruppe verdeutlicht, dass Direktinvestitionen bisher nur eine kleine Rolle im Mittelstand spielen. Aufgrund der zunehmenden Integration Europas und sinkender Kommunikationskosten ist allerdings davon auszugehen, dass die Hürden in Zukunft schwinden werden und Auslandsinvestitionen auch für KMU vermehrt eine strategische Option darstellen.

Während der Anteil an Mittelständlern, die im Ausland in Form von Exporten und Investitionen tätig sind, in den letzten Jahren nur sehr verhalten zugenommen hat, konnten die bereits auslandsaktiven Unternehmen ihre internationale Tätigkeit deutlich stärker ausweiten. Sie profitieren hierbei vor allem von wachstumsstarken Märkten im Ausland, aber auch von den Vorteilen internationaler Arbeitsteilung. Statistisch lässt sich ein positiver Zusammenhang zwischen internationalen Aktivitäten und einer positiven Einschätzung der aktuellen sowie zukünftigen Geschäftslage, insbesondere der Ertrags- und Beschäftigungslage, nachweisen. Gerade Unternehmen mit Auslandsinvestitionen gehen davon aus, dass sie im nächsten halben Jahr Personal aufstocken werden. Internationalisierung bietet demnach nicht nur

Großunternehmen, sondern auch dem Mittelstand große Chancen, die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, Wachstum zu realisieren und Arbeitsplätze zu sichern und neu zu schaffen.

Autorin: Dr. Vivien Lo (069) 7431-4852

Literatur.

BDI / Ernst & Young / IKB (2007), BDI-Mittelstandspanel, Frühjahr 2007, Berlin.

Brenken, A. (2006), Die Globalisierung des Mittelstandes: Chancen und Risiken, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.

Commerzbank (2007), Wachstum durch Internationalisierung, Frankfurt am Main.

Dekabank (2008), Volkswirtschaft Prognosen, März 2008, Frankfurt am Main.

Deutsche Bundesbank (2006a), Zur wirtschaftlichen Situation kleiner und mittlerer Unternehmen in Deutschland seit 1997, in: Monatsbericht Dezember, S. 37-68.

Deutsche Bundesbank (2006b), Die deutschen Direktinvestitionsbeziehungen mit dem Ausland, in: Monatsbericht September, S. 45-61.

DIHK (2007), Going International, IHK/AHK-Unternehmensumfrage 2007, Berlin.

DZ Bank (2006), Herausforderungen der Globalisierung, Mittelstand im Mittelpunkt, Frühjahr/Sommer, Frankfurt am Main.

Grant Thornton (2007), International Business Report 2007, Focus Germany, London.

IfM (2006), Die Bedeutung der außenwirtschaftlichen Aktivitäten für den deutschen Mittelstand, IfM Bonn und ifh Göttingen, Bonn.

Lo, V. / Hauser, Ch. / Stiebale, J. / Engel, D. / Kohlberger, K. (2007), Internationalisierung des Mittelstandes, in: KfW, Creditreform, IfM, RWI, ZEW (Hrsg.), Mittelstandsmonitor 2007, Frankfurt am Main, S. 95 - 156.

Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz (2003), Die Umsatzsteuer im EU-Binnenmarkt, Mainz.

Reize, F. (2007), Mittelstand im Konjunkturhoch - Defizite bei Innovationen, KfW-Mittelstandspanel 2007, Frankfurt am Main.

UNCTAD (2007), World Investment Report, New York / Genf.

Vogel, A. (2008), Zur Exporttätigkeit unternehmensnaher Dienstleister in Niedersachsen, Working Paper Series in Economics No. 82, Universität Lüneburg.

WIIW (2008), Weathering the Global Storm, wiiw Current Analyses and Forecasts 1, Wien.